

Gut gepolstert

Moderne Methoden zum Volumenaufbau

Foto: Fotolia/Malgorzata Kistryn

„Wenn mein Hintern mal hängt, hab ich Eigenfett eingefroren!“ Promi-Aussagen wie diese von Harald Glööckler lassen so manchen hoffen und den Mediziner schmunzeln. Doch was können moderne Therapien mit Eigenfett, Stammzellen und Plasma wirklich leisten?

Die Verwendung von körpereigenem Fett zum Volumenaufbau an anderen Körperregionen ist seit 120 Jahren bekannt. Bereits 1895 hat der Heidelberger Professor Vinzenz Czerny die erste Brustrekonstruktion mit Eigenfett vorgenommen. Später folgten Eingriffe am Gesicht mit zuvor am Körper entnommenem Fettgewebe, erst mühsam durch grössere Schnitte, später mit stumpfen Kanülen, welche ihre Vollendung in den 80er Jahren durch den amerikanischen Chirurgen Sidney Coleman erfuhren. Früh erkannte man, dass die Gewinnung und Aufbereitung des Fettgewebes über Erfolg oder Misserfolg der Behandlung entscheiden. Fettgewebe von den Hüften ins Gesicht zu bringen ist eine Transplantation, also der Transfer von lebendem Gewebe an eine andere Region im Körper. Damit die Fettzellen schnell und gut in ihr neues Milieu integriert werden, sind eine schnelle Versorgung durch Blutgefässe sowie mit Nährstoffen erforderlich und wenig Stress.

Schonender Umgang

Die Optimierung der Techniken, Instrumente und der Verfahren an sich ermöglichen heute eine Überlebensquote von über 70 Prozent der transplantierten Fettzellen. Dabei wird auf eine für die Zellen stressige Zentrifugation verzichtet. Stattdessen werden Wasser und Öl durch spezifische Filter vom Fettgewebe

getrennt. Bei der Unterspritzung der Fettzellen kommt es dann auf eine schonende Arbeitsweise an, genauso wie bei ihrer Entnahme – ohne grossen Druck. Wurden noch vor Jahren schnell grosse Volumina in die Brust injiziert, erfolgt heute das fächerartige und schonende Auffüllen mit kleinen tröpfchenförmigen Fettdepots, um den Zellen schnellen Anschluss an die Versorgung in der neuen Umgebung zu ermöglichen. Doch warum ist das Eigenfett nicht die perfekte Wunderwaffe gegen Volumendefekte oder zum Aufbau von Brustgewebe?

Problem gelöst

In den Anfängen wurden von Kritikern Bedenken zum transplantierten Fettgewebe geäussert. Probleme wie Ölzysten und die kurze Haltbarkeit bis hin zum Totalverlust innert Monaten verhinderten die Revolution der Fettzelltransplantation. Heute sind diese Probleme weitestgehend gelöst und der Einsatz von Fettgewebe in der rekonstruktiven Chirurgie ist zur Defektdeckung etabliert. Ein kleiner „touch-up“ nach wenigen Wochen ist durchaus vertretbar und kann lang anhaltende gute bis sehr gute Ergebnisse mit körpereigenem Gewebe bieten. Lediglich Verkalkungen oder Verdichtungen können bei der Durchführung einer Mammographie im Rahmen der Brustkrebsdiagnostik zu Problemen führen, wie sie aber auch bei Brust-

verkleinerungen bekannt sind. Die Förderung der Brustkrebsentstehung wurde lange kontrovers diskutiert, konnte aber hundertprozentig widerlegt werden. Hoffnungsträger wie eingefrorene Fettzellen ergaben hingegen leider nicht die gewünschten Erfolgsquoten, da eine Fettzelle den Aufenthalt in der Tiefkühltruhe nicht ohne Begleitschäden erträgt. Pech für Herrn Glööckler – oder vielleicht doch nicht?

Tiefgekühlt oder frisch

Je nach Art der Aufbewahrung kommen hier Stammzelltherapien zum Einsatz. Es gibt allerdings im Vergleich zum Eigenfetttransfer bis heute noch keine Standardeinsätze. Es gibt viele Anbieter von Methoden zur Einfrierung von Stammzellen. Fettgewebe ist nach wissenschaftlicher Ansicht dabei der beste Spender für Stammzellen und natürlich auch leicht zu gewinnen. Den meisten Eltern ist dieses Verfahren bereits bekannt von der Stammzellengewinnung aus Nabelschnurblut. Beim Erwachsenen dominiert die Entnahme von circa 50 ml Fettgewebe, z. B. von der Oberschenkelinnenseite oder dem Bauch, um daraus Stammzellen zu separieren und dann tiefzugefrieren. Eine Lagerung über Jahre ist möglich. Die spätere Aufbereitung und Verwendung ist jedoch nicht ganz einfach, da weder eine hundertprozentige Sicherheit bei der Vitalität der Zellen noch bei den gesetzlichen Vorgaben besteht. Der direkte Einsatz von Stammzellen, welche noch im Operationssaal separiert werden, erfolgt, um dadurch die Überlebensquote beim Fettzellentransfer (Fat-grafting) zu optimieren. Wichtig ist, dass keine Veränderung oder zusätzlicher Stress auf die Zellen ausgeübt wird. Dadurch konnten Kritiken widerlegt werden, die ein erhöhtes Risiko für die Entstehung



Blutplasma, das reich ist an Wachstumsfaktoren, fördert die Hautregeneration

Foto: Fotolia/Robert Kneschke

von Krebs vermuteten. Es ist und bleibt die Verwendung von körpereigenem Material. Die Frage, ob dort veränderte Zellen von einem Ort zum nächsten transplantiert werden, bleibt allerdings weiterhin unbeantwortet. Nur wenige Firmen bieten heute wissenschaftlich etablierte und geprüfte Techniken an.

Die Dracula-Therapie

Eine elegante Alternative stellt die Anwendung von Blutplasma (platelet-rich-plasma) dar, die auch als Dracula-Therapie bekannt ist. Für seine Gewinnung wird Blut entnommen, aus dem dann durch komplexe Zentrifugationsmechanismen Wachstumsfaktoren separiert und konzentriert werden. Mit professionellen Geräten lassen sich so 8- bis 10-fach höhere Konzentra-

tionen an Wachstumsfaktoren als im Blut erreichen. Diese werden als „Regenerationskick“ in die Haut appliziert. Der Markt an unseriösen Anbietern ist hier am grössten; leider allzu oft wird den Kunden „schlechtes“ Plasma für teures Geld unterspritzt. Blutplasma kann übrigens auch mit Fettzellen gemischt werden, um das Einwachsen im Gewebe zu optimieren. So erhält man eine Art „Vorstufe“ der Stammzellen, bei hundert Prozent Sicherheit und sehr guten Ergebnissen. Übrigens: Blutplasma kann auch als Einzelbehandlung zur Hautregeneration sowie bei Gelenkerkrankungen eingesetzt werden.

„Wer macht ein seriöses Angebot?“ wird also für die Kunden zur Gretchenfrage. Seit zwei Jahren wird in Montreux das G 20 Meeting organisiert, bei dem sich weltweit führen-

de Experten auf dem Gebiet der Stammzell- und Fatgrafting-Forschung treffen. Dort wurde die Erstellung einer weltweiten Datenbank initiiert, um Behandlungsabläufe und Techniken zu optimieren sowie Fehler frühzeitig zu erkennen und beseitigen zu können.

Auf Erfahrung setzen

Für die Praxis bedeutet das Folgende: Moderne Behandlungen mit dem Einsatz von Fettzellen und/oder Stammzellen gewinnen immer mehr an Bedeutung und bieten dem Kunden eine sichere, wissenschaftlich etablierte Methode in der rekonstruktiven oder ästhetischen Chirurgie. Indikationen wie Brustvergrösserung, Volumizing im Gesicht oder die Wiederherstellung der Brust werden seit Jahren mit Erfolg durchgeführt und durch den Einsatz von Stammzellen oder Blutplasma weiter optimiert. Entscheidend für ein gutes Ergebnis ist die Auswahl eines erfahrenen Arztes bzw. Zentrums, in dem bereits längerfristig solche Therapien angeboten werden. Blindes Vertrauen in ein marktdominierendes Produkt oder eine gute Werbung reichen nicht aus. Jeder seriöse Anbieter klärt zudem über Alternativen auf, sodass letztlich für die individuellen Bedürfnisse eines jeden Kunden die beste Therapie gewählt wird. Dabei steht die Sicherheit an oberster Stelle. ■

Autor

Dr. med. Christian Köhler, MBA, verfügt über langjährige Erfahrung in Allgemein-, Gefäss-, Plastischer- und Wiederherstellungschirurgie. Der Gründer der prevention-center AG bietet u. a. Therapien mit Stammzellen, Blutplasma sowie Fettzell-Transplantationen an.



Kontakt

E-Mail: www.prevention-center.ch